No. 4. April 1876.

Nachrichtsblatt

der deutschen

Malakozoologischen Gesellschaft.

Achter Jahrgang.

An unsere Mitglieder!

Der Unterzeichnete möchte durch diese Zeilen ein oder das andere unserer Mitglieder anregen, Experimente über die Fortpflanzungsgeschichte der Pulmonaten zu machen. Noch immer ist die Frage nicht mit Sicherheit entschieden, ob Zwitterschnecken sich selbst befruchten können. Sicher constatirt ist nur die Selbstbegattung bei Limnaeus auricularius durch K. E. v. Baer (Müllers Archiv 1835 p. 224). Seit jener Zeit hat Niemand wieder eine derartige Beobachtung angestellt. Auch ist wohl eine solche Selbstbegattung nicht bei den mit Geschlechtscloake versehenen Heliciden, sondern eben nur bei den Limnaeiden möglich, deren Penis weit von der Vagina entfernt liegt. Nicht bekannt ist aber, ob eine solche Selbstbegattung auch zur Selbstbefruchtung führen kann, oder ob der eigene Samen nicht befruchtungsfähig ist. Oken theilte in zuverlässiger Weise Versuche mit (Isis 1817 p. 320) von Limnaeus auricularius, die es sehr wahrscheinlich machen, dass diese Schnecke auch ohne von einem anderen Individuum begattet zu sein, sich fortpflanzen kann. Nicht dasselbe gilt von den Versuchen, die Robin machte (Compt. rend. Soc. Biol. 1849 p. 89 und Compt. rend. 1851 p. 333), weil er nicht die Versuchsthiere aus Eiern züchtete, sondern einfach unausgewachsene junge Thiere nahm. Nun ist es aber eine bekannte Sache, dass

die Geschlechtsreife der Pulmonaten lange vor beendetem Wachsthum des Thieres eintritt, wie das u. a. auch die ausgezeichneten Versuche von Sporleder (Malacozool. Blätter Bd. V, VII, IX) erwiesen haben. Ferner ist bekannt, dass zwischen Begattung und Eierablage nicht etwa nur viele Wochen, sondern selbst mehrere Jahre liegen können. Als entscheidend können daher nur solche Versuche angesehen werden, bei welchen eine einzelne Schnecke (Limnaeus, Helix etc.), sobald sie das Ei verlassen, sofort völlig isolirt in einem besonderen kleinen Aquarium etc. erzogen wird. Am besten würden solche Versuche an mehreren Thieren gleichzeitig, durch eine Reihe kleiner Aquarien anzustellen sein, wobei die strengste Ueberwachung nothwendig, sodass kein Tropfen Wasser aus dem einen Aquarium ins andere überfliesst, und kein anderes Thier hinzukriechen kann. Dabei ist ein genaues Tagebuch über alle einzelnen Beobachtungen zu führen und dasselbe völlig isolirte Thier durch mehrere Jahre zu beobachten. Auch wäre ein zum ersten Male begattetes Thier von da ab durch mehrere Jahre hin zu beobachten, damit man, wenn keine Selbstbegattung stattfindet (wie bei Helix?) weiss, ob das bei einer Begattung aufgenommene Sperma in einer Saison des Geschlechtslebens erschöpft wird, oder ob es mehrere Jahre hindurch im Receptaculum seminis erhalten werden kann, wie bei der Bienenkönigin. Solche Beobachtungen anzustellen (auch bei Valvata) erfordert wenig Mühe, es gehört nur Interesse dazu, und Umstände, die bei mir nicht zutreffen, nämlich ein festes Domicil und eine reichhhaltige Fauna, namentlich an Limnaeiden. Ausser Clessin haben augenblicklich nur wenige unserer Mitglieder solche Fragen im Auge, und doch ist hier ein so unendlich dankbares Feld der Beobachtung gegeben, das leider über der Schalenbeschreibung, gerade in Deutschland, viel zu sehr vernachlässigt wird. In den letzten Decennien waren bei uns

Sporleder und Clessin fast die einzigen, welche noch biologische Studien anstellten, so dass wir auf Carl Pfeiffer und andere treffliche ältere Beobachter zurückgehen müssen, wenn wir über die Lebensgeschichte unserer Schnecken, ihre Nahrung, ihre Feinde, Parasiten und Gewohnheiten Genaueres erfahren wollen. Möchten diese Zeilen, zu denen etwaige weitere Auskunft hinzuzufügen ich gerne bereit bin, einige unserer Mitglieder veranlassen, durch solche Experimente die Wissenschaft zu fördern.

Göttingen, 4. März 1876.

Dr. H. v. Ihering.

Mittheilungen aus dem Gebiete der Malakozoologie.

Zur Fauna von Elsass-Lothringen.

II. Die Fauna von Metz.

Von F. Meyer.

(Schluss.)

An der hart an dem linken schiffbaren Moselarm gelegenen Wirthschaft „au sauvage“ befindet sich ein Steindamm, welcher nur bei starkem Hochwasser oder wenn die Schleusen bei Ars geöffnet werden, überfluthet wird. Dort fand ich bei meinem ersten Besuche im Juli 1874 eine kleine seichte Wasserlache, in welcher ich ca. ein Dutzend Exemplare einer kleinen, äusserst dünnschaligen Limnaea sammelte. Die Thiere waren offenbar als Laich dorthin geschwemmt worden, Wasser und Futtermangel jedoch der Entwickelung zur var. ventricosa, wie sie sich im Flusse findet, nicht günstig; die meisten derselben erreichten nur die Grösse der var. minor, Fig. 5 der Kobelt'schen Arbeit. In diesem Jahre war dort kein Stück mehr zu finden.

Einige Schritte unterhalb des Wadrineau-Wehres auf der linken Seite des Flusses lag eine, einige Quadrat-